



Die Pirker Radtour „Grenzerfahrung“ wurde sabotiert. Reißnägel auf der Strecke führten bei mehreren Radfahrern zu platten Reifen.

Bild: fz

Reißnägel-Attacke bei Pirker Radtour: „Hätte schlimmer ausgehen können“

Reißnägel auf der Fahrbahn haben bei der Pirker Radtour „Grenzerfahrung“ mehrere Reifen platzen lassen. Veranstalter und Tourchef sind entsetzt. Die Attacke hätte viele Verletzte fordern können.

Von Lisa Sebald

Pirk. Wie fast in jedem Jahr ist der Radmarathon bei der Pirker „Grenzerfahrung“ die beliebteste Strecke. Für knapp 300 Radsportlerinnen und Radsportler ging es am vergangenen Sonntag um sieben Uhr in Pirk los – voller Motivation und bei bestem Sommerwetter. Die Anführer der Rad-Gruppe erlebten allerdings eine böse Überraschung: Auf dem Weg vom Butterhof an der B 22 entlang, kurz vor der Abzweigung nach Mittelhöll, fuhren die ersten Rennradfahrer in zwei breit gelegte Sperren mit Reißnägeln.

„Der Sabotageversuch bescherte einigen Teilnehmern einen Plattfuß“, äußern sich Veranstalter Alexander Radlbeck (Veloclub Concordia Pirk) und Tourchef Peter Maciejewski zu dem Vorfall. Insgesamt waren zwischen fünf und zehn Radfahrer von der Attacke betroffen. „Unser Servicefahrzeug war aber schnell vor Ort. Unsere ehrenamtlichen Helfer konnten allen Betroffenen rasch Hilfe leisten,

die Fahrbahn schnell säubern und die Weiterfahrt ermöglichen.“

Anstatt die dünnen Rennradreifen zu flicken, gab es Ersatzschläuche. „Zwei kleinere Papiertüten konnten wir mit den Reißnägeln füllen“, sagt Radlbeck. „Es hätte schlimmer ausgehen können“, ergänzt er. „Es hätte durchaus passieren können, dass jemand stürzt, sich verletzt, andere Radfahrer auf ihn auffahren und sich dabei auch verletzen. So was ist kein Dummer-Jungen-Streich.“ Auch der Schaden an den Rennräder sei nicht zu ignorieren. „Pro Reifen kann man da schon bei etwa 150 Euro liegen.“

Kontakt zur Polizei

Für Radlbeck ist die Sabotage ein gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr und Sachbeschädigung. „Und der Täter nimmt durch den Angriff eine Körperverletzung in Kauf“, sagt er. „Natürlich kann es sein, dass es Zufall war, dass die Reißnägel auf der Straße lagen oder nicht absichtlich dort platziert wurden. Davon gehen wir aber nicht aus.“ Kontakt mit der Polizei gab es bereits. Ob er und Maciejewski die Attacke zur Anzeige bringen, wissen sie allerdings noch nicht. „Wir führen aktuell noch Gespräche, wie wir mit dem Ganzen umgehen wollen“, sagt Radlbeck. „So einen Vorfall haben wir in den vergangenen

26 Jahren noch nie erlebt. Bisher wurden nur Wegweiser in die andere Richtung gedreht, um die Radfahrer zu verwirren und sich so einen Spaß zu erlauben.“

Welche Strafe kann eine Person erwarten, die Gegenstände auf einer Fahrbahn platziert? „Das kann man nicht pauschal sagen“, erklärt ein Sprecher der Polizeiinspektion Vohenstrauß. „Es handelt sich immer um Einzelfallentscheidungen, je nach Schwere der Tat.“ Im Strafgesetzbuch heißt es dazu: „Wer die Sicherheit des Straßenverkehrs dadurch beeinträchtigt, dass er Anlagen oder Fahrzeuge zerstört, beschädigt oder beseitigt, Hindernisse bereitet oder einen ähnlichen, ebenso gefährlichen Eingriff vornimmt, und dadurch Leib oder Leben eines anderen Menschen oder fremde Sachen von bedeutendem Wert gefährdet, wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft.“ In besonders schweren Fällen, wie der Herbeiführung eines Unglücksfalls oder einer schweren Gesundheitsschädigung, kann die Strafe höher ausfallen und bis zu zehn Jahre Freiheitsstrafe betragen. Auch der Versuch ist strafbar oder wenn die Tat fahrlässig passiert.

Ähnliche Vorfälle in der Oberpfalz

Über ähnliche Vorfälle hatte Oberpfalz-Medien bereits in der Vergangenheit berichtet. Vor

fünf Jahren lag beispielsweise auf der Rosenbachstraße (Staatsstraße 2040) in Sulzbach-Rosenberg, unterhalb der sogenannten Maintenant-Brücke, eine Bitumenbahn mit Nägeln auf der Fahrbahn. Das Teppichstück war etwa 37 mal 24 Zentimeter groß, mit insgesamt 87 Nägeln und Schrauben gespickt und lag auf dem Mittelstreifen der Straße. Das Präparat wurde dort absichtlich deponiert, um die Reifen passierender Fahrzeuge zu beschädigen, hieß es damals von der Polizei.

Ein weiterer Vorfall mit Schäden durch Nägel ereignete sich im selben Jahr in Weiden: Von Mitte September bis Mitte Oktober platzierte ein Mann in mindestens sechs Fällen Nägel unter den Rädern von Autos, so dass die Geschädigten beim Wegfahren einen Platten hatten. In jedem Fall hatte er Nägel jeweils unter allen vier Reifen platziert. Der 62-jährige Täter wurde gefasst. Der Gesamtschaden belief sich auf mehrere Tausend Euro.

Und in Tirschenreuth wurden im Mai vergangenen Jahres in der Bahnhofstraße mehrere Autos auf dem Mitarbeiterparkplatz eines Pflegedienstleisters beschädigt. Laut Polizei hatten die Täter mehrere Nägel in die Autoreifen gestochen, Schrauben in die Reifen gedreht, Radbolzen entfernt und Ventile beschädigt.